Ein Beitrag des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung (DJN) zur Europaratskampagne 1979/80

Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie natürlicher Lebensräume

Als seine dritte große Aktion im Bereich Naturschutz hat der Europarat in Straßburg (bestehend aus Vertretern von z. Zt. 20 europäischen Staaten) für die Jahre 1979 und 1980 eine Kampagne zum "Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie natürlicher Lebensräume" empfohlen. Ihr gingen das "Europäische Naturschutzjahr 1970" und die "Feuchtgebietskampagne 1976" voraus. Bis auf das Ingangsetzen dieser Kampagne und die zu erwartende Herausgabe einiger Basisinformationen fallen dem Europarat selbst keine weiteren Aufgaben zu; eine internationale Koordination ist auch aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten in den Mitgliederstaaten nicht empfehlenswert.

Wie bei den vorangegangenen Aktionen so wird auch diesmal der Naturschutz in der Bundesrepublik Deutschland zum Gelingen der Kampagne beitragen wollen. Erfahrungen, wie dies geschehen kann, wurden insbesondere während der "Feuchtgebietskampagne 1976" gesammelt.

"Feuchtgebietskampagne 1976"

Die Bedeutung von nassen Biotopen für die Tier- und Pflanzenwelt, den Wasserhaushalt und das Landschaftsbild sowie die vielfältigen Bedrohungen solcher Feuchtgebiete sollte die Europaratskampagne 1976 deutlich machen. Eine Fülle von Publikationen, Ausstellungen und Veranstaltungen rückte die Problematik in das Bewußtsein vieler Menschen, bedrohte Feuchtgebiete konnten gerettet werden. Der Begriff "Feuchtgebiet" ist heute recht geläufig geworden und hat dazu beigetragen, daß Marschen nicht mehr als "Sumpfwiesen", Moore nicht mehr als "Öd- und Unland" und Tümpel nicht mehr als "Mückenherde" gelten. Die Öffentlichkeit hat erkannt, daß Wasser Landschaft und Natur nicht im Wert mindert, sondern im Gegenteil bereichert.

Trotzdem wurden im Jahr der Feuchtgebiete Flüsse begradigt, Tümpel zugeschüttet und Wattflächen eingedeicht. Der Naturschutz konnte seine Forderungen zwar mit bunten Bildern und einfachen Texten der Öffent-

lichkeit nahebringen, entgegenwirkende Fachgebiete wie Wasserbau, Landwirtschaft usw. erreichte er aber nicht. Der angestrebte vermehrte Schutz von Feuchtgebieten wurde fast ausschließlich von Naturschutzverbänden bewirkt - man schmorte im eigenen Saft.

Arten- und Biotopschutz als Thema

Die diesjährige Kampagne wird zwar unter besseren Voraussetzungen gestartet, sie ist aber wesentlich weiter gefaßt als die "Feuchtgebietskampagne 1976". Sie hat den Schutz von Tier- und Pflanzenarten (Artenschutz) als Ausgangspunkt, der aber ohne gleichzeitigen Schutz der Lebensräume (Biotopschutz) nicht möglich ist.

Obwohl im Titel der Kampagne außer dem Begriff "natürliche Lebensräume" keinerlei Einschränkung gemacht wird, werden sich die Aktivitäten weitgehend auf bedrohte und seltene Arten (Rote Liste Arten) und Lebensräume (insbesondere Naturschutzgebiete) konzentrieren. Aber selbst da ist die Palette der Themen nahezu unerschöpflich: Neben dem Vogelschutz müssen Amphibienschutz, Säugetierschutz, Insektenschutz, Orchideenschutz usw. populär gemacht werden, Brachflächen , naturnahe Wälder, Moore und ungestörtes Hochgebirge müssen als erhaltenswerte Relikte in unserer Kulturlandschaft erkannt werden, die Diskussion um einen Nationalpark Wattenmeer sollte neu begonnen werden. Gerade die letzten Beispiele zeigen, daß die nun laufende Kampagne durchaus auch geeignet ist, die vorangegangene fortzuführen, denn die meisten Feuchtgebiete sind natürliche Lebensräume.

Die Ziele der Kampagne

Um das weitreichende Thema "Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie natürlicher Lebensräume" in diesen zwei Jahren sinnvoll angehen zu können, hat ERZ ein Hauptziel der Kampagne vorgeschlagen, nämlich die Erreichung von Verständnis für den Arten- und Biotopschutz in weiten Kreisen der Öffentlichkeit. Ist erreicht, daß die Menschen sich unter dem Schutz von Tieren, Pflanzen und Biotopen mehr vorstellen können als das Füttern der Vögel im Winter, lassen sich politische Entscheidungen zugunsten des Arten- und Biotopschutzes eher durchsetzen und Gelder für diesen Teilbereich des Naturschutzes leichter freistellen.

Es sollte bei dieser Kampagne verstärkt darauf geachtet werden, nicht nur die eigenen Reihen im Naturschutz zu erreichen, sondern ganz besonders die entgegenwirkenden Fachgebiete anzusprechen. Auf diese

Weise könnten Veränderungen in der Planungspraxis bewirkt werden, bevor der Druck der öffentlichen Meinung sie langsam erzwingt.

Zur Durchführung

Leider ist der bisherige Ablauf der Europaratskampagne 1979/80 nicht sonderlich vielversprechend. Die privaten Naturschutzverbände, die sich schon das letzte Mal als Hauptakteure entpuppten, erfuhren von der Kampagne erst richtig, als sie bereits begonnen hatte. Bis jetzt ist ein Viertel der Zeit verstrichen und in der Presse sind kaum Artikel zum Thema erschienen. Hinweise auf die Aktion fehlten fast ganz. Der Deutsche Naturschutzring (DNR) als nationaler Koordinator der Kampagne plant erst für Oktober 1979 die Eröffnungskundgebung.

Der Deutsche Jugendbund für Naturbeobachtung kann und soll natürlich mit seiner Arbeit vor dem offiziellen Startschuß beginnen. Auf unseren Lagern stehen ohnehin meist Fragen des Arten- und Biotopschutzes im Mittelpunkt. Wir sollten aber in diesen Jahren die Erkenntnisse, die wir auf Lagern oder bei anderen naturkundlichen Untersuchungen erlangen, unter Betonung der laufenden Europaratskampagne den zuständigen Behörden vorlegen oder veröffentlichen und unsere Forderungen klar formulieren.

Selbstverständlich sind auch Stände und Ausstellungen ein geeignetes Feld, als DJN für die Europaratskampagne tätig zu werden. Es sollte aber vor Beginn jeder Aktion genau überlegt werden, wen man ansprechen will und was man damit erreichen möchte.

Juli 1979 Die Redaktion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Die Redaktion

Artikel/Article: Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie natürlicher Lebensräume 3-5